

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

100. Der "verführte" Bauer

alpe. Wie er hieher gekommen war, konnte er sich selbst nicht erklären. Seitdem litt er aber an heftigem Zittern der Hände.

99. Der „Worglar“.

Bei hellem Mondenschein wollte einst ein Bölser spät abends von Innsbruck nach Hause gehen. Wie er nicht mehr weit von seinem Heimatsörtchen entfernt war, sah er auf einmal einen „Worglar“ vor sich hergleiten und konnte nun mit dem besten Willen nicht mehr den geraden Weg weiter verfolgen, sondern war bald im Wald drinnen, dann wieder beim Inn unten, kurz, er hatte die Herrschaft über sich selbst verloren und mußte nur immer dem verwünschten Ballen nachlaufen. Erst als nach einigen Stunden das Aveläuten ertönte, war der Hergespuk verschwunden. Abgehezt und todmüde konnte jetzt endlich der Gefoppte sein Heim erreichen.

100. Der „versührte“ Bauer.

Im Gasthaus zur „Schupfen“ an der Brennerstraße kehrte eines Abends ein Bauer aus Axams, der den Sterzinger Markt besuchen wollte, ein, um dort zu übernachten. Als er das Nachtmahl eingenommen hatte, ersuchte er die Kellnerin, ihm sein Zimmer zu zeigen und gieng noch schnell auf die Seite. Jene wartete mit dem Licht in der Hand im Gange draußen. Da aber

der Gast gar zu lange ausblieb, sagte sie es dem Wirte. Dieser suchte ihn im ganzen Hause, jedoch vergebens. Der Bauer war nämlich unter die Hexen gerathen und erwachte am andern Morgen auf der Saile oben. In einiger Entfernung von ihm standen zwei Weibsbilder, die miteinander eifrig sprachen. Als er sich nach ihnen umfah, fuhren sie wie der Wind den Berg hinunter.

101. Der eingebrannte Hausschlüssel.

Beim Tengsbauer in Wieders gaben einst alle sechs Kühe nur mehr ein Fraggel Milch. Als alle Mittel, die man an denselben anwandte, erfolglos blieben, gieng der Bauer zu einem Viehdoctor nach Hall.

Dieser wurde früher einmal zu einer schwerkranken Hexe gerufen, welche ihm versprach, falls er sie heile, alle Kunstgriffe, mit denen man Hexereien unschädlich machen könne, anzugeben. Nachdem sie auch durch seine Hilfe glücklich wieder genesen war, mußte sie Wort halten, und der Thierarzt war seitdem sehr gesucht. Der gab nun dem Bauern den Rath, das bißchen Milch, welches die Kühe zuletzt gegeben hatten, in ein Pfännlein zu schütten, den Hausschlüssel darein zu legen und dasselbe dann über das Feuer zu setzen. Hierauf sollte er mit seinem Weibe in die Kirche gehen, die Kinder aber zuvor noch gut segnen und sie allein in der Küche zurücklassen, mit dem Auftrag, tüchtig nachzuschüren und niemanden hereinzulassen, geschweige denn, jemandem etwas zu leihen.